

DEUTSCHLANDFUNK

Redaktion Hintergrund Kultur / Hörspiel

Redaktion: Tina Klopp

Feature

Bella Fromm

Von der Gesellschaftsreporterin in Berlin zur politischen Exilantin in New York

Von Nea Matzen und Jan Ehlert

Produktion: DLF 2016

Regie: Anna Panknin

Ton und Technik: Hendrik Manook und Angelika Brockhaus

Erzählerin	Isis Krüger
Zitator	Daniel Berger
Sprecherin 1	Susanne Flury
Sprecherin 2	Katherina Wolter
Sprecherin 3	Agnes Pollner

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** ||

- korrigierte Sendefassung-

Sendung: Freitag, 05. Februar 2016, 20.10 - 21.00 Uhr

O-Ton Ansage mit Musik und Auszüge aus unterschiedlichen Radio-Interviews

1944

Interviewer 1:

„And here we are on a whirling plastic record with a very energetic and stimulating lady from Germany who is here to fight the Nazis. Miss Fromm.“

Interviewer 2:

„Miss Fromm, Bella From is our guest.

Interviewer 3:

„Bella Fromm is one of the leading authorities on Germany of the past, today, the future, Frau Bella Fromm is one of the really great women of our time.“

weiter die Musik aus der alten Radiosendung, darüber:

Erzähler:

Amerika, 1944. Eine Frau ist überall in den USA im Radio zu hören. Eine Exilantin aus Deutschland, die Antworten auf die brennenden Fragen der Moderatoren geben kann: Wie ist er persönlich, dieser Adolf Hitler?

O-Ton Radio-Interview 1944

Interviewer:

„And how about Hitler? I'm sure our listeners would like to hear about him.“

Bella Fromm

„I was standing with my hostess Martha von Papen, when her husband suddenly dashed up and whispered something in her ear. She clung to my arm

and murmured excited 'The Fuehrer has just entered the palais'. And just then the doors were opened and Adolf made his entrance. [...] He seized my hand, pressed it to his lips and gave me one of his famous hypnotic glances for free. In the course of conversation he asked me 'Enjoying being here?'

Sprecherin 1, Bella Fromm (Übersetzung für Voiceover):

“Ich stand mit meiner Gastgeberin Martha von Papen zusammen, als ihr Mann plötzlich auftauchte und ihr etwas ins Ohr flüsterte. Sie klammerte sich an meinen Arm und murmelte aufgeregt ‘Der Führer hat gerade das Palais betreten.’ Genau in diesem Moment wurden die Türen geöffnet und Adolf hatte seinen Auftritt. Er ergriff meine Hand, presste seine Lippen darauf und schenkte mir einen seiner berühmten hypnotischen Blicke – ganz für umsonst. Im Plauderton fragte er mich ‘Gefällt es Ihnen hier?’”

wieder alte Musik Radiointerview, darüber:

Sprecher:

„Bella Fromm – Von der Gesellschaftsreporterin in Berlin zur politischen Exilantin in New York“

Ein Feature von Nea Matzen und Jan Ehlert

Erzählerin:

Ein Handkuss von Hitler – nur wenige der Menschen, die vor den Nazis in die USA geflüchtet sind, sind dem Führer so nah gekommen wie Bella Fromm, 1890 in Nürnberg geboren.

Atmo Kitzingen, Schritte und Straßengeräusche (Atmo liegt durchgehend drunter)

O-Ton Schwinger:

„In diesem Wohnhaus haben seit 1896 die beiden Familien Max Fromm und Siegfried Fromm gewohnt.“

Erzählerin:

Kitzingen im Jahr 2015: Ein zweistöckiges, prächtiges Stadthaus mit Dachgiebeln, zwei Straßenblocks vom Main entfernt, nicht weit vom Zentrum. Hier im unterfränkischen Kitzingen ist Bella Fromm aufgewachsen. Elmar Schwinger steht in der Auffahrt des Gebäudekomplexes. Er hat die Geschichte der jüdischen Gemeinde erforscht. Die Weinhändlerfamilie Fromm kennen die Kitzinger heute noch. Aber an Bella Fromm erinnert hier nichts.

O-Ton Schwinger:

„Bella Fromm ist in Kitzingen sehr unbekannt. Sie hat selbst keine Spuren hinterlassen.“

Atmo Verkehr geht über in alte Tanzmusik - „Musik, Musik, Musik“ von Peter Keuder – darüber:

Erzählerin:

Berlin, Weimarer Republik, 20er-Jahre. Mit Deutschland geht es nach der Inflation langsam wieder aufwärts. Die Reichen und Schönen der Republik treffen sich zu ausgelassenen Banketten und Empfängen und Teepartys. Mitten drin: Eine temperamentvolle neugierige Frau – die eifrig mitschreibt.

Musik weiter:

Zitat Sprecherin Bella Fromm / aus Tagebuch „Als Hitler mir die Hand küsste“

„10. Februar 1926. Tee bei Margarete von Hindenburg, der Schwiegertochter des Generalfeldmarschalls Sie spielt im Hause des Präsidenten die Rolle der Gastgeberin. [...] Der „Alte Herr“, wie er achtungsvoll von seinen Vertrauten genannt wird, kam für eine halbe Stunde herein. Alles verstummte, als er eintrat. Es war das erste Mal, dass ich ihm begegnete, und ich fand ihn überwältigend.“

Zitat Sprecherin Bella Fromm / aus Tagebuch „Als Hitler mir die Hand küsste“

„17. November 1930. Der neue amerikanische Botschafter und seine Frau, die Sacketts, zeigen es den Berlinern, was in den Staaten ‚ein Haus machen‘ bedeutet. Ein eisgrauer überlebensgroßer Butler dirigiert ein kleines Heer blau livrierter Diener. Dabei ist alles selbstverständlich, ohne großes Aufhebens. Die Empfänge und Dinners sind ausgesucht elegant - zum Tee wird schon Hummersalat serviert.“

O-Ton Auszug aus Radio-Interview 1944

Interviewer:

„Miss Fromm, I remember you telling me about a very beautiful girl who walked into a nightclub one night.“

Bella Fromm:

„Oh, that was Marlene Dietrich.“

Erzählerin:

Die Dietrich, Ernst Lubitsch, Leni Riefenstahl – Bella Fromm lernt sie persönlich kennen.

O-Ton Schwinger:

„Die Fromms waren eine herausragende Familie. Man muss da schon von einer Dynastie sprechen. Die hatten so einen Status, dass die Leute auf Abstand geblieben sind vor Achtung. Ich weiß das, weil ich eine ganze Reihe Kitzinger Juden, die noch mit den Fromms zusammengelebt haben, gesprochen habe und ich muss schon sagen, das war richtige Ehrfurcht.“

Erzählerin:

Sogar König Ludwig von Bayern hat Bella Fromm als Kind gekannt.

O-Ton 7, Auszug aus Radio-Interview 1944:

Bella Fromm:

„As a child I knew Prince Ludwig, who would become the last King of Bavaria“

Interviewer:

„That is most interesting!“

O-Ton Schwinger:

„Es ist also schon ein Ereignis gewesen, wenn da von der bayerischen Königsfamilie jemand nach Kitzingen kam, die Fromms waren ja Hoflieferanten, nicht wahr, das war so’n Gütesiegel, das mit Verpflichtungen verbunden war, aber auch mit Auflagen materieller Art. Und dann haben sie

sicher ab und zu mal nach dem Rechten geschaut und sind da in dem Weingut vorbeigekommen und vielleicht auch in der Privatwohnung. Aber von den oft häufigen Besuchen privater Natur kann wohl nicht die Rede sein.“

Musik: „Der Gassenjunge“, darüber:

Erzählerin:

In Kitzingen ist Bella Fromm zu dieser Zeit eine kleine Berühmtheit. Davon zeugen Zeitungsartikel aus den Lokalnachrichten.

Zitat, Zeitungsbericht / Zitator

„Schick und schneidig war das Auftreten derselben, frisch und anmutig deren Gesang. Mit ihrem Gesangspartner sang sie im Duett ‚Donnerwetter – tadellos‘ und gab danach noch mit ‚Der Gassenjunge‘ eine Soloeinlage.“

Erzählerin:

Bella Fromms Eltern hatten ihre Tochter auf eine höhere Schule in Frankfurt und danach auf ein Konservatorium in Hannover geschickt, wo sie in Klavier, Orgel und Gesang ausgebildet wurde.

O-Ton Schwinger

„Die Hanna Fromm, die Frau von Alfred Fromm, die ich als 97-Jährige in San Francisco besucht habe, die hat Bella Fromm als flippig bezeichnet. Sie hat nicht das Wort flippig gebraucht, sie hat das Wort schrill gebraucht.“

Musik Ende

Erzählerin:

Die Cousins Alfred und Bella wachsen Tür an Tür auf. Alfreds Vater, Max Fromm, entschied über seine lebenslustige, 21-jährige Nichte, dass das Herumziehen nun ein Ende haben müsse, wie Bella Fromm in einem Notizbuch von 1922 rückblickend notiert.

Musik instrumental: „Nur nicht aus Liebe weinen“, darüber:

Erzählerin:

Bella Fromm heiratet im Jahr 1911, standesgemäß. Max Iklé ist Textilfabrikant und vermögend. Für ihn verlässt sie ihre fränkische Heimat und zieht nach Berlin. Sie bekommt eine Tochter, Grete Ellen, genannt Gonny – und macht sich auch in der Reichshauptstadt schnell einen Namen in der höheren Gesellschaft. Helen von Carnap führt sie in die Berliner Adelskreise ein.

Zitat, Sprecherin Bella Fromm / aus Aufzeichnungen Boston

„Ich hätte mir keinen besseren Chef de Protokoll aussuchen können. Durch die Beziehungen Ihres Mannes Moritz v. Carnap - Kammerherr Wilhelm II. vor dem Kriege - spielt sie eine Rolle in den Kreisen.“

Erzählerin:

Doch privat läuft es nicht gut. Nach acht Jahren hat Bella genug von den Affären ihres Mannes und reicht die Scheidung ein. Das Landgericht III in Berlin Charlottenburg sieht es 1919 als erwiesen an, dass der Klägerin die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden könne, ihr Mann habe mit der Zeugin Abel ein Liebesverhältnis unterhalten, sich mit ihr geduzt und geküsst, sei mit ihr spazieren und ins Theater und Restaurants gegangen. Das Verhalten des Beklagten stelle schwere Eheverfehlungen dar.

Musik weiter – Refrain instrumental: „Nur nicht aus Liebe weinen“

Erzählerin:

Bella heiratet erneut – doch der Textilhandel ihres zweiten Mannes, Karl Steuermann, läuft schlecht. Und ihr Familienerbe verliert sie durch die Inflation . Zum ersten Mal in ihrem Leben muss Bella Fromm Geld verdienen. Sie wird Gesellschafts-Reporterin.

Musik Ende

O-Ton Bella Fromm / Interview 1944:

„You will remember we had a very bad inflation period in Germany. My inheritance was wiped out. So to support my little daughter Gonny and myself I went to work at the Ullstein paper as diplomatic and society columnist. After that I attended all the same parties, but as a reporter“.

Sprecherin Bella Fromm / Voiceover:

„Sie erinnern sich bestimmt, dass wir eine schwere Inflation in Deutschland hatten. Um für meine kleine Tochter Gonny und mich den Lebensunterhalt zu verdienen, begann ich für die Ullstein-Blätter als Kolumnistin über Diplomaten und die Berliner Gesellschaft zu arbeiten. Ich besuchte die gleichen Partys wie vorher, jedoch als Reporterin.“

O-Ton Bösch

„Journalismus war bereits im Berlin der Kaiserzeit zunehmend eine Arbeit, in der man sich in Netzwerken bewegte.“

Erzählerin:

Frank Bösch ist Direktor des Zentrums für Zeithistorische Forschung in Potsdam und hat die Anfänge des Gesellschaftsjournalismus untersucht.

O-Ton Bösch:

„Und seit der Kaiserzeit entstehen zunehmend Empfänge, zu denen auch Journalisten zugelassen werden, wodurch sie akzeptierter werden.“

Erzählerin:

Bella Fromm verfügt über ein großes Netzwerk. Die renommierte Modejournalistin Elsa Herzog und der deutsche Tennisstar Paula von Reznicek gehören dazu. Sie schreiben ihr Empfehlungen und verschaffen ihr erste Aufträge.

Musik: Pizzicato-Polka, darüber:

Erzählerin:

Berliner Zeitung

Sprecherin Bella Fromm (Zitat aus Zeitung):

„'Assauts d'escrime' in der ägyptischen Gesandtschaft. Ein reizender Gedanke des jungen ägyptischen Gesandten Dr. Hassan-Nashat Pascha, vor seinem Teeempfang eine Fechtakademie zu servieren. Im idyllischen kleinen Garten des neuerworbenen Lustig'schen Palais in der Tiergartenstraße war unter alten Kastanien und Buchen ein Fechtboden aufgespannt. Der junge Gesandte, ein graziöser, guter Fechter, ebenso wie sein Fechtmeister Professor Camini in schwarzseidenen Hosen und weißer Bluse, führte einen Gang mit Stoßdegen vor. Im großen Speisesaal der Gesandtschaft wurde dann der Tee getrunken. Unter den exklusiven Gästen bemerkte man an der Spitze zahlreiche Diplomaten, den amerikanischen Botschafter Excellenz Sackett und Frau, man sah den amerikanischen Militär-Attaché Oberst Carpenter und Gattin, die schöne Frau Omer-Wilhelm von der französischen Botschaft ...“

Erzählerin:

Vossische Zeitung

Sprecherin 1, Bella Fromm (Zitat aus Zeitung/spricht wie schreibend):

„Der französische Botschafter und Mme. Francois-Poncet gaben ein Diner zu Ehren des Apostolischen Nuntius Cesare Orsenigo und des Staatssekretärs Dr. v. Bülow. Unter anderen Gästen traf man den tschechischen Gesandten, die Gattin des bald scheidenden belgischen Gesandten, Mme. Goerts, Graf und Gräfin Tattenbach, den Legationsrat der belgischen Gesandtschaft, ...“

Musik Ende

O-Ton Interview Bella Fromm, 1944:

„That group was very diverse. It included the diplomats and correspondents of other nations, aristocracy and government officials of Germany and artists and scientists in various fields, who visited or worked there. But of course I was not always a guest in the strictest sense.“

Sprecherin Bella Fromm / Voiceover

“Diese Gesellschaft war sehr facettenreich. Es gehörten Diplomaten und Korrespondenten aus anderen Nationen dazu, deutsche Aristokraten und Regierungsbeamte, Künstler und Wissenschaftler verschiedener Fachbereiche, die Berlin besuchten oder dort arbeiteten. Aber natürlich war ich nicht immer ein Gast im strikten Sinne.”

O-Ton Bösch

„Journalisten veranstalten seit 1900 ja eben sogar auch Pressebälle, um Politiker einzuwerben. Und Bella Fromm hatte hier natürlich eine herausragende Position durch die Empfänge, die sie auch selber machte, und das unterschied sie natürlich von vielen Journalisten, die auch nicht über den finanziellen Hintergrund oder den familiären Hintergrund verfügten, um derartige Kontakte aufzubauen.“

O-Ton Bella Fromm, Interview 1944 :

„It was simply that I had known these people well for years. They would tell me things at which I could only hint in my column.“

Sprecherin Bella Fromm (Voiceover):

“Ich kannte diese Menschen seit Jahren sehr gut. Deshalb erzählten sie mir Vieles, was ich in meiner Kolumne nur andeuten konnte.”

Zitat Brief Mumm / Zitator

„6. Mai 1932. Liebe Frau Bella, ... Im Übrigen darf ich bei dieser Gelegenheit noch bemerken, dass es dem Auswärtigen Amt nur erwünscht ist, wenn die Mitglieder des hiesigen Diplomatischen Korps in gesellschaftlicher Hinsicht recht häufig Erwähnung getan wird. Wir wissen aus Erfahrung, dass es für die Stellung eines fremden Gesandten in seinem Heimatland keineswegs unwesentlich ist, wenn er aufgrund gedruckter Unterlagen in der Lage ist seine Beliebtheit in Berlin nachzuweisen ist. Inzwischen verbleibe ich mit meinen besten Grüßen Ihr sehr ergebener Herbert Mumm
Auswärtiges Amt“

O-Ton Bösch

„Die Zusammenarbeit zwischen Journalisten und der Politik hatte in Deutschland eine lange Tradition. Im Kaiserreich gab es vielfältige Kontakte gerade zum Auswärtigen Amt. Und das Auswärtige Amt finanzierte auch verschiedene Journalisten für Informationen.“

Zitat, Sprecherin Bella Fromm / aus Buch „Als Hitler mir die Hand küsste“

„Als ich mein erstes Manuskript zur Redaktion brachte, sagte Dr. Misch, der politische Redakteur der ‚Vossischen Zeitung‘: Das ist reizend, Bella, wirklich sehr reizend, aber viel zu naturgetreu. Da ist noch sehr viel, was Sie über gesellschaftliche Berichterstattung lernen müssen. Ein

Gesellschaftsberichterstatter darf nicht immer ganz die Wahrheit schreiben. Merken Sie sich für immer: jede Frau eines Botschafters ist eine Schönheit, jeder Gesandte ist ein ausgezeichnete Politiker – der beste in der Welt. Wer im diplomatischen Korps neu auftaucht, ist stets ein leuchtender Stern aus dem Auswärtigen Amt seines Landes. Wenn Sie sich diese Dinge merken, können Sie niemals Fehler machen.“

Musik: „Neckische Plaudereien“ (Peter Kreuder), darüber:

Zitat, Sprecherin Bella Fromm, aus Zeitungsbericht von Bella Fromm

„Sir Horace Rumbold..... Sir Horace Rumbold ist der geborene Diplomat. Sein Vater schon vertrat Großbritannien in Wien und war ein guter Freund des alten Kaisers Franz Joseph. Außerdem bringt Sir Horace alles mit, was ihn zum Diplomaten prädestiniert – rein äußerlich die elegante Erscheinung, dann die vielseitigen Sprachkenntnisse, Klugheit, Bildung, Ruhe und Gelassenheit.“

Musik Ende

Zitat, Sprecherin Bella Fromm, aus persönlichen Aufzeichnungen

„28.10.1928. Eigentlich wollte ich kein Tagebuch mehr führen, aber es geht nicht. Man darf nicht sagen, was man denkt und was man sagen möchte. Und wenn ich's nicht sagen darf, platze ich.“

weiter Musik : „Neckische Plaudereien“ (Peter Kreuder), darüber:

Zitat, Sprecherin Bella Fromm / aus persönlichen Aufzeichnungen

„Selbstredend konnte ich nicht vor aller Öffentlichkeit kundtun, wie blöd mir Sir Horace vorkam – und wahrscheinlich auch ist. Aber das ist eben sein Vorzug und seine Diplomatie, dass er seine Blödheit in Vornehmheit kleidet. Ich jedenfalls kann mich kaum entsinnen, einen Menschen, der blöder in die Welt schaut gesehen zu haben als Rumbold. Und so etwas ist Botschafter von England.“

Musik Ende

Erzählerin:

Auf den Banketten und Empfängen sind zunehmend auch Anhänger einer neuen politischen Partei zu Gast: die Nationalsozialisten.

O-Ton Bella Fromm, Interview 1944

“Of course they came to all the parties and were accepted by most of the German nobility, who had illusions that the Nazis would restore them to some positions of power. The Nazis were a large party even before Hitler became Chancellor.”

Sprecherin Bella Fromm / Voiceover:

„Natürlich kamen sie zu allen Partys und wurden von den meisten deutschen Adligen akzeptiert, die sich Illusionen machten, die Nazis könnten ihnen wieder zu Macht verhelfen. Die Nazis waren schon bevor Hitler Kanzler wurde eine große Partei.“

Musik: „That Saxophone Waltz“ (Bing Crosby, Paul Whiteman and His Orchestra), darüber:

Zitat, Sprecherin Bella Fromm / Einträge aus Buch „Als Hitler mir die Hand küsste“

„27. März 1930:

Silberhochzeit im Hause eines Großbankiers. Übertrieben protzig. Viele Berühmtheiten waren dadurch zum Erscheinen veranlasst worden, dass man ihnen versprochen hatte, andere Berühmtheiten wären ebenfalls zugegen. Reichsbankpräsident Hjalmar Schacht mit Gattin anwesend. Sie schmückt ihren Busen, oder besser gesagt, lässt ihn noch mehr hervortreten durch ein kostbares Hakenkreuz in Rubinen und Diamanten, vorausgesetzt, dass ihr dies in politischer oder gesellschaftlicher Hinsicht opportun erscheint.“

„06. März 1932:

Heute war ich im Kaiserhof zum Lunch bei Baron Eduard von der Heydt, dem Direktor der Bank, die Thyssen finanziert. Der Grillroom des Kaiserhofs bot ein interessantes Bild von Naziführern, die sich in bequemen Stühlen rekelten. Einige zeigten sich sogar in ihrer gräßlichen braunen Uniform. Hier nur eine Auswahl: Ritter von Epp, der Münchner Gruppenführer, Prinz ‚Auwi‘, der vierte Sohn Wilhelms II., sein Freund, Graf von Helldorf und Hauptmann Ernst Röhm.“

Musik Ende

Zitat, Sprecherin Bella Fromm / aus Buch „Als Hitler mir die Hand küsste“

„30. Januar 1933:

Heute Vormittag um 11.10 Uhr ist Hitler zum Reichskanzler ernannt worden.“

O-Ton Radio 31.1.1933 Machtübergabe, Aufmärsche

„Der Zug ist endlos, es sind unglaubliche Menschenmassen unterwegs. Die Menschen setzen sich in Bewegung, gehen mit der SA mit. Alles ist in Bewegung geraten.“

Zitat, Sprecherin Bella Fromm / aus Buch „Als Hitler mir die Hand küsste“

„31. Januar 1933:

„Großmutter ist tot!“ Das war die Parole für die SA. Als dieses Losungswort erklang, legten sie los. In einem Meer von Fackeln zogen sie durch die Stadt, vom Westen zum Knie, durch den Tiergarten zur Wilhelmstraße. Ein Meer von Braun, eine Nacht des Schreckens, ein Ungeheuer in Gestalt von 20.000 Fackeln.“

O-Ton Bischoff

„Wenn man es heute liest, kommen einem natürlich viele politische Daten und Ereignisse sehr bekannt vor. Insofern ist da nicht der wirkliche Neuigkeitsgehalt.“

Erzählerin:

Dörte Bischoff leitet die Forschungsstelle für deutsche Exilliteratur in Hamburg.

O-Ton Bischoff

„Was interessant ist an diesem Buch ist meines Erachtens die Perspektive, die ja eine Perspektive des Involviertseins ist. Sie ist Teil bei all diesen Empfängen, Banketten, sie wird in einer Tour eingeladen, lädt auch selbst in ihre Villa große Gesellschaften ein - und in diesen Gesellschaften mischen sich eben Nazis, die sich auf eine bestimmte Weise verhalten. Es wird immer mehr deutlich, wie viele Leute auch Umkippen und zu den Nazis überlaufen und wie andere eigentlich in dieser Gesellschaft gute Miene zum bösen Spiel machen.“

Musik: „Three Nocturnes für Klavier, Violine und Violoncello“ (Göbel Trio Berlin), darüber:

Zitat, Sprecherin Bella Fromm / aus Buch „Als Hitler mir die Hand küsste“

„29. März 1933: In meinem Bericht für die Zeitung am nächsten Tag musste ich sehr vorsichtig sein, da ich Hitler erwähnen musste, ihm aber nicht schmeicheln wollte. Immerhin war sein Auftritt eine Neuigkeit, gesellschaftlich und auch sonst.“

„6. Mai 1933: Magda Goebbels hat mir eine persönliche Einladung zur Eröffnungsfeier der NS-Volkswohlfahrt geschickt. Ich hatte keine Lust, hinzugehen, aber Eva von Schröder, die Vorsitzende des Komitees riet mir, die Einladung anzunehmen. Solange sie Mitglied der Presse sind und solange sie ihren Beruf zu behalten wünschen, müssen sie durchhalten. Und Sie wissen, wie sehr wir wünschen, dass Sie bleiben“

Musik Ende

O-Ton Bösch:

„Die Gesetze der Nationalsozialisten betrafen Anfang März vor den Reichstagswahlen und nach dem Reichstagsbrand zunächst die linken Journalisten, die politisch missliebig waren, auch einige linksliberale waren darunter. Ihre Zeitungen wurden verboten und sie erhielten auch Arbeitsverbote, wurden drangsaliert, mitunter verhaftet. In zweiter Hinsicht betraf es aber auch 1933 bereits jüdische Journalisten, wenn auch mit gewissen Ausnahmen. Man durfte auch als Jude dann noch Redakteur sein, allerdings dann nur noch in jüdischen Zeitungen.“

Erzählerin:

Bella Fromm arbeitet zunächst weiter, aber ist nicht mehr überall erwünscht.

Weiter Musik: „Three Nocturnes für Klavier, Violine und Violoncello“ (Göbel Trio Berlin), darüber:

Zitat Brief Gersdorff v. Montbé / Zitator

„An die B.Z. am Mittag, Berlin SW, Kochstr. 22/26

Im November 1933

Wir haben Veranlassung Sie zu bitten, dass in Zukunft mit der Berichterstattung über gesellige Veranstaltungen unseres Klubs in Ihrem geschätzten Blatt nicht mehr, wie bisher, Frau Bella Steuermann-Fromm beauftragt wird. Der Klub ist mit der von dieser Dame geübten Berichterstattung in keiner Weise einverstanden. Im übrigen legen wir Wert darauf, dass, wenn über gesellige Veranstaltungen unseres Klubs Bericht

erstattet wird, dies in Zukunft durch arische Journalisten geschieht, die soweit orientiert sind, dass Sie wissen, welche Persönlichkeiten im heutigen Staat und in der Gesellschaft die Bedeutung haben, dass sie verdienen, namentlich erwähnt zu werden.

Mit deutschem Gruss, Stempel, v. Gersdorff v. Montbé - Tennisclub Rot-Weiß“

Musik Ende

Erzählerin:

Das Gesetz, das sogenannten Nicht-Ariern journalistische Arbeit verbietet, ist bereits verabschiedet, aber noch nicht in Kraft. Bella Fromm aktiviert ihre Kontakte. Nicht nur die ausländischen Diplomaten unterstützen sie, auch das Auswärtige Amt und selbst Nationalsozialisten wie Reichsaußenminister Konstantin von Neurath und Reichswehrminister Werner von Blomberg setzen sich für sie ein.

Weiter Musik: „Three Nocturnes für Klavier, Violine und Violoncello“ (Göbel Trio Berlin), darüber:

Zitat Brief Werner von Blomberg / Zitator:

„18. Dezember 1933: Sehr geehrte gnädige Frau! Ich bestätige Ihnen hierdurch gern, dass ich aus eigener Erfahrung den Eindruck gewonnen habe, daß die Mitglieder des Diplomatischen Korps Ihre Tätigkeit als Berichtstatterin außerordentlich schätzen. Ihr Wirken, das dazu beiträgt, Verständnis für unser Vaterland und seine berechtigten Belange dem

Auslande gegenüber zu vermitteln, wird von den Ausländern als angenehm empfunden, weil Sie durch Ihre langjährige Übung eine große Sicherheit in der Behandlung der internationalen Kreise erlangt haben. Ich hoffe, dass ich Ihnen mit dieser Darstellung habe helfen können, und verbleibe mit bestem Gruß und Heil Hitler! Ihr von Blomberg

Musik Ende

O-Ton Bösch

„Eine Unterstützung für jüdische Journalisten von staatlicher Seite ist etwas sehr, sehr Ungewöhnliches. Insofern ist es wirklich bemerkenswert und nur dadurch zu erklären, da sie in höchsten Kreisen verkehrt hatte und dadurch auch persönliche Kontakte hatte.“

Erzählerin:

Sie ermöglichen ihr auch 1934 zunächst noch zu arbeiten, obwohl das sogenannte Schriftleitergesetz jetzt Juden und Jüdinnen vom Beruf ausschließt. So ist sie auch auf dem Neujahrsempfang von Reichspräsident Hindenburg akkreditiert. Allerdings arbeitet sie für den Ullstein-Verlag – und die Ullsteins sind Juden. Im April 1934 verbieten die Nationalsozialisten die ‚Vossische Zeitung‘.“ Im gleichen Jahr emigriert Bella Fromms Tochter Gonny in die USA. Sie selbst bleibt.

O-Ton Bella Fromm, Interview 1944:

„The only use which I made of my connections was to help people out of the country or out of concentration camps.“

Sprecherin Bella Fromm / Voiceover:

“Ich nutzte meine Beziehungen nur dafür, Leuten zu helfen, das Land zu verlassen oder aus Konzentrationslagern herauszukommen.”

Zitat Brief Baeck / Zitator:

„[...] Wir alle sind hier Frau Fromm-Steuermann zu ganz besonderem Dank verpflichtet. ...

weiter Musik: „Three Nocturnes für Klavier, Violine und Violoncello“ (Göbel Trio Berlin), darüber:

Erzählerin:

Schreibt Rabbiner Leo Baeck, damals Präsident der Reichsvertretung der deutschen Juden, im September 1938

(Fortsetzung Zitat Baeck / Zitator)

... Während der letzten Jahre hat Frau Fromm die guten Beziehungen, die sie in früherer Zeit erworben hatte, in der selbstlosesten und uneigennützigsten Weise unermüdlich und tapfer für unsere Aufgaben und unsere Menschen nützlich zu machen gesucht. Sie stand uns jederzeit zur Verfügung und hat uns wertvolle Dienste geleistet.“

Musik Ende

O-Ton Bella Fromm, Interview 1944:

„I stayed until the last possible moment doing what I could to help my friends and to try to as you say ‘needle’ representatives, other countries into taking a stronger position against the Nazis.“

Sprecherin Bella Fromm / Voiceover:

“Ich blieb bis zum letztmöglichen Zeitpunkt, tat alles, um meinen Freunden zu helfen, und versuchte hartnäckig, die Repräsentanten anderer Staaten dazu zu bringen, deutlicher Position gegen die Nazis zu beziehen.“

Erzählerin:

Vor allem ausländische Freunde warnen Bella Fromm immer eindringlicher: Sie muss Deutschland verlassen. Leicht ist es nicht mehr, die nötigen Papiere zu bekommen. Prominente Nationalsozialisten helfen: Reichsbankpräsident Hjalmar Schacht; General Ewald von Massow, seit 1933 Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, und die Leiterin der NS-Volkswohlfahrt, Eva von Schröder, treten für sie ein. Anfang September 1938, zwei Monate vor der Reichspogromnacht, besteigt Bella Fromm schließlich das Schiff „S.S. Normandie“ in Richtung New York.

Musik: „Three Nocturnes für Klavier, Violine und Violoncello“ (Göbel Trio Berlin), darüber:

Zitat Bella Fromm, Sprecherin / aus Buch „Als Hitler mir die Hand küsste“:

„9. September 1938: Endlich in Sicherheit an Bord dieses prächtigen Schiffes. Es ist fast zu schön, um wahr zu sein. Aber immer wenn mir mein großes Glück

richtig zum Bewusstsein kommt, fühle ich beinahe so etwas wie Schuld. Ich denke dann an die Unglücklichen, die zurückbleiben mussten, die noch zittern und verzweifelt den Tag herbeisehnen, an dem sie Deutschland verlassen dürfen.“

Musik Ende

O-Ton Bischoff

„Zunehmend war es dann ja gerade so in den späten 30er- und Anfang der 40er-Jahre, dass es eine sogenannte Reichsfluchtsteuer gab und gerade auch Juden, die dann sehr spät noch gingen, fast vollständig ausgeplündert wurden und mit nichts eigentlich in dem Exilland ankamen. Aber Fakt ist schon, dass viele, die früher gingen, ne ganze Menge auch retten konnten“

Erzählerin:

Die Nazis haben Buch führen lassen über alles, was sich Bella Fromm in die USA nachschicken lässt:

weiter Musik: „Three Nocturnes für Klavier, Violine und Violoncello“ (Göbel Trio Berlin), darüber:

Zitator (aus der Liste)

„Liste der Allgemeinen Transportgesellschaft Gondrand & Mangili: Umzugsgut
Frau Bella Fromm-Steuermann

2 Läufer

1 Plättbrett
1 Eimer
1 Couch ohne Polster
1 Hocker
1 Packet Vasen
1 Stiefelknecht
1 Glasschrank
1 Wandspiegel
1 Mopp
3 Ballen Auflegematratzen
1 Stehlampe
1 Papierkorb
1 Kiste Küchengeräte
1 Stuhlsessel
...“

Erzählerin:

Am 12. September 1938 kommt Bella Fromm in New York an. Sie ist 47 Jahre alt.

Musik Ende

O-Ton Bischoff:

„In den USA gab es ja eine Einwanderungspolitik. Es gab durchaus Quoten und

es gab auch die Regelung, dass man ein sogenanntes Affidavit brauchte, also eine Bescheinigung von jemandem, der für einen bürgte. Und diejenigen, die ohnehin schon bekannt waren, wie natürlich die Familie Mann und andere, die in den USA dann Aufnahme gefunden haben, die hatten es leichter und diejenigen, die weniger bekannt waren, mussten sich erst wieder neue Kontakte schaffen.“

Erzählerin:

Ihr neuer Lebensgefährte, der deutsche Arzt Peter Welles, muss erst noch seine Approbation für die USA nachholen. Sie arbeitet als Serviererin, muss trotzdem noch Kurse dazu absolvieren, um den Nachweis zu erbringen, dass sie das kann, auch als Handschuhnäherin im Akkord verdient sie ihren Lebensunterhalt, weniger als zehn Dollar die Woche.

Zitat, Sprecherin Bella Fromm, aus persönlichen Aufzeichnungen:

„Es ist zum Lachen. Mit hungrigem Magen ‚lerne‘ ich, was ich ohne Anweisung jeden Abend zur Zufriedenheit mache, wie man Austern anrichtet, Hummer zerlegt, Sandwiches macht – die dann verkauft werden.“

Erzählerin:

Bella Fromm schickt unter anderem ein Bewerbungsschreiben an ein Komitee für Flüchtlingshilfe:

Zitat Bella Fromm, Sprecherin, Bewerbungsschreiben:

„Ich dachte, dass ich meine Beziehungen zu den führenden Leuten des 3. Reiches und auch zu den maßgebenden Ausländern auch hier für unsere Menschen ausnützen zu können. Ich könnte mir vorstellen, dass es mir vielleicht möglich wäre zu helfen, hier lebende Verwandte deutscher Juden zu bestimmen, Bürgerschaften für ihre Familie zu geben, Ich könnte für einzelne deutsche Juden meine Beziehungen bei den Nationalsozialisten auszunützen versuchen.“

Erzählerin:

Der ehemalige US-Generalkonsul in Berlin, George S. Messersmith, jetzt Staatssekretär im US-Außenministerium, verwendet sich für sie. Aber es reicht nur für einen Job als Schreiberkraft beim Flüchtlingskomitee.

O-Ton Bischoff:

„Vielleicht liegt es wirklich daran, dass diese Kontakte, die sie hatte in den zwanziger Jahren, auch noch bis in die 30er-Jahre hinein, sehr viel auch Kontakte innerhalb von Deutschland waren, Kontakte sicherlich auch zu ausländischen Diplomaten aber nicht so sehr zu anti-faschistischen Gruppierungen innerhalb von Deutschland. Vielleicht sind es einfach Kontakte gewesen, die nicht diejenigen Netzwerke widerspiegeln haben, die dann später im Exil wichtig waren.“

Erzählerin:

Aber Bella Fromm hat noch einen Trumpf in der Hand: ihre persönlichen Aufzeichnungen von den Festen mit den Nationalsozialisten.

O-Ton Bella Fromm Interview 1944

„I wrote it all down anyway in my diary, and later, when the Nazis schemed their way to power, I smuggled the diary out in pieces via diplomatic pouch.“

Musik: Gershwin: „Concerto in Fa per Pianoforte e Orchestra“, darüber:

Sprecherin Bella Fromm / Voiceover:

“Ich schrieb alles auf in meinem Tagebuch, und später, als die Nazis sich ihren Weg zur Macht bahnten, schmuggelte ich mein Tagebuch Stück für Stück in versiegelter Diplomatenpost aus dem Land.”

Erzählerin:

Schließlich sei es Frederic T. Birchall gewesen, der ihr geholfen habe, wieder in die Spur zurückzufinden, „to find my old line“, schreibt sie an Olga Sutro-Manson, eine amerikanische Freundin in Kalifornien. Birchall war von 1932 bis 1939 Chefkorrespondent der „New York Times“ in Europa. In New York sehen sich die beiden wieder. Birchall erinnert sich.

Zitat Frederick Birchall aus Vorwort „Blood and Banquets“ /Zitator

„In meinem Büro bei der ‚New York Times‘ sagte man mir irgendwann Ende 1940, dass eine ausländische Dame mich sehen wolle. Es war Mrs. Fromm. ... Ich erfuhr dabei von der Existenz ihres geheimen Tagebuchs aus Berlin. (...) Sie las mir ein paar Passagen vor und ich erkannte sofort, dass sie wertvolles Material für ein Buch hatte.“

Erzählerin:

Ob Bella Fromm selbst auf die Idee kommt, ihr Insiderwissen über Nazi-Deutschland zu veröffentlichen oder sie angesprochen wird, ist nicht rekonstruierbar. Birchall war auf jeden Fall nicht ihr einziger Helfer.

Zitat Vertrag Emery Reves / Zitator

„Liebe Frau Fromm, ich sende Ihnen anbei einen Vertragsentwurf. Dabei handelt es sich um die gleiche Art Vertrag wie ich ihn mit Rauschning, Fritz Thyssen, Starhemberg und anderen geschlossen habe.“

Musik Ende

Erzählerin:

Emery Reves schickt diesen Brief am 3. November 1941 an Bella Fromm. Der ungarische Exilant Reves ist ein enger Vertrauter Winston Churchills. In New York sucht er systematisch nach Augenzeugen aus Nazi-Deutschland – zu Propagandazwecken. Sonja Valentin hat über den Einsatz deutscher Künstler wie Thomas Mann für die britische und die us-amerikanische Regierung geforscht.

O-Ton Valentin

„Bella Fromm war vielleicht nicht so prominent, aber als Journalistin kannte sie die großen deutschen Politiker, die zu der Zeit sehr prominent waren, wenn auch auf negative Weise. Sie kannte Goebbels und Hitler und das gab ihr in gewisser Weise eine Art Ruhm, der nutzbringend war für die Regierung.“

O-Ton Bösch

„Ihre Memoiren erschienen ja in einer Zeit, als die USA gerade in den Krieg eingetreten sind. Und das war eine Phase, in der tatsächlich die Propaganda der USA auf Hochtouren lief, um für diesen Krieg zu mobilisieren. Und diese Propaganda arbeitete auch in starkem Maße mit deutschen Emigranten, die als authentische Belege dafür galten, wie die Situation sich in Deutschland in den 30er-Jahren entwickelt hat.“

Erzählerin:

Reves nimmt im Auftrag der britischen Regierung starken Einfluss auf die Publikationen. Das Buch des Großindustriellen Fritz Thyssen, „I paid Hitler“, stellt Reves erst nach dessen Internierung durch die Nazis fertig. „Gespräche mit Hitler“, das Buch des ehemaligen Danziger Senatspräsidenten und NS-Manns Hermann Rauschning, ist nach Ansicht des Hitler-Biografen Ian Kershaw „so wenig authentisch, dass man es am besten ignoriert“.

O-Ton Valentin

„Da die Regierung ja die Propagandapolitiken steuerten, war es natürlich ganz wichtig zu entscheiden, wie die Propagandastrategien auszusehen hatten. (...) Die wurden von oben verordnet und als Propagandainstrument boten sich Menschen natürlich an, lebende Menschen viel mehr als Flugblätter oder andere Publikationen, weil der Faktor der Authentizität da besonders hoch war.“

Erzählerin:

Der polnische Widerstandskämpfer Jan Karski zum Beispiel hatte sich in das Warschauer Ghetto und in das Todeslager Isbica Lubelska einschleusen lassen, um als Augenzeuge darüber zu berichten. Reves betreut auch sein Buchprojekt, „Courier from Poland: The Story of a Secret State“. Karski beklagt sich später, er habe seine persönliche Rolle dauernd übertreiben und das Sensationelle betonen müssen. Dafür sei die politisch-ideologische Seite reduziert worden. Für Bella Fromm engagiert Reves sogar einen Ghostwriter.

Zitat Vertrag / Zitator Reves

„3. November 1941: Lieber Herr Mearson, Sie übernehmen die Bearbeitung von Frau Bella Fromms Berliner Tagebuch. Sie werden den gesamten Text neu schreiben und so aufbauen, dass es spannend zu lesen ist, in einem guten Englisch. Frau Fromm wird Ihnen während der Überarbeitung selbstverständlich zur Verfügung stehen.“

Erzählerin:

Der Autor Lyon Mearson hat zuvor bereits am Broadway bewiesen, dass er das amerikanische Publikum bewegen kann, er hat Dialoge für Humphrey Bogart und Errol Flynn geschrieben. Auf der Grundlage von Bella Fromms Manuskript verfasst er: „Blood and Banquets“ – „Blut und Bankette“. Es erscheint im Herbst 1942 und schafft es 1943 auf die „New York Times“-Bestseller-Liste.

O-Ton Musik und Interview Bella Fromm; 1944

Interviewer:

“She published the intimate secrets about the master race as only she knows it in her bestselling diary ‘Blood and Banquets’.”

Erzähler:

Der Untertitel der amerikanischen Erstausgabe lautet „A Berlin Social Diary“, ein Tagebuch mitten aus der Gesellschaft Berlins. Aber im Howard-Gotlieb-Archiv in Boston existiert kein Tagebuch aus Berlin. Niemand kann sagen, ob es je ein Original gab, das herausgeschmuggelt wurde. Der Historiker Henry Ashby Turner bezweifelt in seinem Aufsatz „Two dubious Third Reich Diaries“ – „Zwei zweifelhafte Tagebücher aus dem Dritten Reich“, dass die mehrere hundert Seiten Aufzeichnungen von Bella Fromm in ihrer Zeit in Deutschland verfasst wurden.

Musik: „Wenn es vom Schicksal bestimmt ist“ (Will Glahé and his Big Band), darüber:

Zitat Turner aus Aufsatz / Zitator

„Erstens: Die Schreibmaschine, die benutzt wurde, hatte keine Umlaute und das Papier ist ein amerikanisches Standardformat 8,5 zu 11 Inches mit dem Wasserzeichen ‚Atlantic Bond 20‘.

Zweitens: ... weitere Passagen waren handschriftlich ergänzt auf linierten Notizzetteln in amerikanischem Standardformat.

Drittens: Faktische Irrtümer: Zum Beispiel, der Eintrag in ‚Blood and Banquets‘ vom 7. Juni 1936 beschreibt lebhaft und detailliert das rüpelhafte Verhalten von Goebbels, einschließlich wörtlicher Zitate, auf einem abendlichen Empfang beim italienischen Botschafter. Das jetzt vorliegende Tagebuch des Propagandaministers zeigt jedoch, dass er zuhause war und las.

Viertens: Einige Einträge enthalten Angaben, die so unplausibel sind, dass schwerwiegende Skepsis in Bezug auf ihren Wahrheitsgehalt angebracht ist. Das Buch ist also kein Tagebuch ... Leider kann man in den meisten Fällen nicht zwischen Dichtung und Wahrheit in ‚Blood and Banquets‘ unterscheiden.“

Musik Ende

O-Ton Valentin

„Ich glaube, die grundsätzliche Schwierigkeit, die wir heute haben, ist der Mangel an authentischen Quellen. Vieles wurde zerstört. Aber vieles ist auch unsortiert, man muss das alles mühsam rekonstruieren und natürlich haben die Künstler, die den Zweiten Weltkrieg überlebt haben, gewiss auch dazu beigetragen, dass möglicherweise der Blick auf das früher entstandene Material im positiven Sinne verändert worden ist. Ich will jetzt nicht von Manipulation sprechen und von nachträglicher Fälschung aber man muss da sehr vorsichtig sein mit den nachträglichen Quellen.“

O-Ton Bischoff

„Auf der einen Seite kennen wir das Tagebuch von Anne Frank, das ist vielleicht auch nicht von ungefähr so berühmt geworden, weil es eben gerade durch diese Tagebuchaufzeichnungen so einen Charakter bekommt, ganz unmittelbar an den Geschehnissen dran zu sein. Das ist etwas, was Bella Fromm offensichtlich ja auch etwas versucht zu erreichen und das ist ganz interessant, finde ich, wenn man sich die Frage stellt, wieso wählt sie eigentlich diese Form, sie hätte es ja auch ausformulieren und glätten können.“

Erzählerin:

Bella Fromm war Augenzeugin, „a bystander to some important events“ sagt der Historiker Turner trotz seiner Zweifel am Tagebuch. Nicht nur ihre Zeitungsartikel über diese Veranstaltungen finden sich in ihrem Nachlass, sondern auch Eintrittskarten, Einladungen und Menupläne.

weiter Musik: „Three Nocturnes für Klavier, Violine und Violoncello“ (Göbel Trio Berlin), darüber:

Zitat Sprecherin Bella Fromm, aus Buch „Als Hitler mir die Hand küsste“:

„19.10.1932. Die Nationalsozialisten dringen überall ein. Sie haben Geduld, sie bohren von innen und außen. Ganz besonders wenden sie ihre Aufmerksamkeit den Diplomaten zu. Bei einem Diner neulich abends zeigten sie ihr besonderes Interesse für den Nahen Osten, indem sie Ghulam Siddik Khan, dem afghanischen Gesandten den Hof machten.“

Musik Ende

O-Ton Valentin

„Einmal glaube ich, dass in Amerika alles, was mit Hitler dem Nationalsozialismus zu tun hatte, von Interesse war in der Zeit, und dass eine Deutsche, die Hitler kannte oder vorgab ihn zu kennen, über ihn geschrieben hat, einfach faszinierend war. Man brannte auch in Amerika darauf, diese Nachrichten zu hören aus Deutschland. Das konnte sie.“

O-Ton Interview 1944

Interviewer:

“Well how did he act in those days?”

Bella Fromm:

“He was self-conscious and awkward, but he fell over himself to ingratiate the nobility. Even in the drawing room he knew well how to divide the guests into little cliques, the one group jealous of the other, and with him was Dr. Josef Goebbels, who shrieked hysterically the whole evening about Jews and Communists.”

Musik: „That Saxophone Waltz“ (Bing Crosby, Paul Whiteman and His Orchestra), darüber:

Sprecherin Bella Fromm /Overvoice:

“Hitler war unsicher und unbeholfen, aber er überschlug sich, um sich bei den Adligen beliebt zu machen. Auf Empfängen wusste er genau, wie er die Gäste in kleine Gruppen aufteilen konnte, die eifersüchtig aufeinander waren. Und bei ihm war Joseph Goebbels, der den ganzen Abend hysterisch kreischte und über Juden und Kommunisten schimpfte.”

Musik Ende

Erzählerin:

Das Erscheinen des Buches ist begleitet von einer aufwändigen PR-Kampagne. In „Harpers Magazine“ erscheinen Auszüge vorab. In „True Detective“ - einem Magazin, das wahre Kriminalgeschichten veröffentlichte - läuft ab Februar 1942 eine zehnteilige Serie über Bella Fromm, „Bella among the Nazis“. Die Nazis wollten mit allen Mitteln die Veröffentlichung verhindern, heißt es darin.

Musik: „Three Nocturnes für Klavier, Violine und Violoncello“ (Göbel Trio Berlin), darüber:

Zitat, Sprecherin Bella Fromm / aus Zeitschrift „True Detective“

„True Detective, November-Ausgabe 1942

Die Polizei hatte Hinweise, dass vier Nazi-Agenten in Mexiko den Auftrag erhalten hätten, nach New York zu fahren und diese Frau, Bella Fromm, also mich umzubringen.“

Erzählerin:

Bella Fromm wird unter Polizeischutz gestellt.

Zitat, Sprecherin Bella Fromm / aus Zeitschrift „True Detective“

„Sie begleiteten mich auf Schritt und Tritt, von meiner Wohnung zum Büro und auch sonst überall hin, selbst wenn ich nur einen Laib Brot kaufen wollte.“

Musik Ende

Erzählerin:

Bella Fromm selbst war nicht glücklich über den Stil der Serie. „Das Angebot kam an einem Tag, an dem ich nur noch einen Dollar und 45 Cents in meinem Portemonnaie hatte. Ich habe freudig unterschrieben“, schreibt sie an eine kalifornische Freundin.

Zitat, Sprecherin Bella Fromm / Brief an Olga Sutro-Manson

Du denkst, ich sei mutig, weil ich die Geschichte unter meinem eigenen Namen veröffentlicht habe. Olga, meine Liebe, es ist der einzige Weg, wie ich meiner neuen Heimat meine Wertschätzung zeigen kann. Sollte ich den Menschen hier etwa nicht sagen, was passiert ist und was noch passieren wird?! Ich weiß, es sind viele hier, die die Wahrheit erzählen, aber immer noch zu wenige.“

O-Ton Valentin

„Ganz wichtig war das Selbstverständnis als deutscher Künstler, deutscher Schriftsteller im, das muss man dann dreimal unterstreichen: unfreiwilligen Exil. Das Bewusstsein, Deutscher zu sein, aber auch das andere Deutschland zu verkörpern, das gute Deutschland, das nichts zu tun hat mit Hitler-Deutschland, war allen Exilanten gemein. Natürlich hatte jeder auch individuelle Ziele und Wünsche und Motive, aber der Wunsch, sich beim Gastgeber beliebt zu machen, ist sicherlich auch allen gemein gewesen. Ausgewählt zu sein, für die gute Sache anzutreten, gegen Hitler. Und ich vermute, dass die Aura Roosevelts sich auch auf Bella Fromm übertragen hat.“

O-Ton Bella Fromm, Interview 1944:

Interviewer:

“What have been your outstanding impressions of the United States and its people, Miss Fromm?”

Bella Fromm:

„I am so impressed by our president.“

Interviewer:

„Our president? Are you a citizen?”

Bella Fromm:

„Yeah. And I voted for him.“

Erzählerin:

Seit Juli 1944 ist Bella Fromm amerikanische Staatsbürgerin. Sie liefert dem Nachrichtendienst des Kriegsministeriums, dem Office of Strategic Services, Informationen und steht in Briefkontakt mit dem US-Außenministerium. In ihren Radio-Interviews wirbt sie für Roosevelts Politik, auch für die Kriegsstrategie des amerikanischen Präsidenten. Der Krieg dürfe erst dann beendet werden, wenn die Alliierten in Berlin stünden.

O-Ton 40, Bella Fromm, Interview 1944:

Bella Fromm:

„We have to be united. Allied nations must think united and we must be patient this time and to do the job until the end.“

Interviewer:

„We’ve got to stick together until the very end. And you think we’ve got to go right into Berlin before we win the war?”

Bella Fromm:

„That's what I think.“

Interviewer:

Erzählerin:

Ein Jahr später stehen die Alliierten in Berlin. Der Krieg ist vorbei. Bella Fromm reist schon 1947 das erste Mal wieder nach Deutschland. Sie ist als Zeugin geladen. Bei dem Prozess, der im Anschluss an die Nürnberger Prozesse gegen führende Nationalsozialisten stattfindet, stehen ab dem 4. November 1947 Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes vor Gericht.

Zitat Sprecherin Bella Fromm / aus persönlichen Aufzeichnungen

„Der Prozess gehört an Bedeutung neben den Internationalen Prozess gegen die Haupt-Nazis“, erklärte mir der Anklagevertreter, Dr. Robert M. W. Kempner, mein alter Freund und Kollege aus den Tagen gemeinsamer Arbeit im Ullsteinhaus. ‚Wir klagen hohe Diplomaten an, dass die anstatt für den Frieden für den Krieg gewirkt haben.‘ Aus einem feuersicheren Schrank holte mir Dr. Kempner ganze Pakete von Erlassen, Dokumente, die mit wenigen Zeilen über Leben und Tod von Millionen entschieden. Als Unterschriften sah ich Namen von Ministern und Staatssekretären, mit denen ich oft während meiner Journalistenzeit in Deutschland zusammengekommen war. (...).“

Musik: „Three Nocturnes für Klavier, Violine und Violoncello“ (Göbel Trio Berlin), darüber:

Zitat, Sprecherin Bella Fromm / aus persönlichen Aufzeichnungen

„Der Taxichauffeur sprach wie all die Hunderte Deutsche, mit denen ich in den letzten (Tagen) Gespräche hatte. Das deutsche Volk ist idiotisch – und deshalb für jede Propaganda empfänglich. Vielleicht bekehren sie sich, wenn man ihnen wieder und wieder ihr Unrecht vorerzählt. Aber so lange die großen Nazis mit 200-2000 Mark Strafe davonkommen, hat alles keinen Sinn. – Die ganzen Gerichte sind Humbug – die alten Cliques halten zusammen.“

Musik Ende

O-Ton Valentin

„Wenn wir jetzt über den Krieg hinausblicken war auch die Situation nicht einfach, nach dem Krieg. Deutschland hat den Krieg verloren, und natürlich waren die, die es immer gewusst haben, im Ausland gesessen haben und Propaganda gemacht haben für das damalige Feindesland, nicht beliebt. Natürlich galten auch viele Exilanten als Abtrünnige und die Skepsis, die man ihnen dann wiederum aus Deutschland entgegenbrachte, war sicherlich nicht gering zu schätzen.“

Erzählerin:

Bella Fromm kehrt nach New York zurück. In Amerika wirkt der Ruhm von “Blood and Banquets” nach.

O-Ton Beth Richardson

“When I was sixteen years old, we went to the archives of Boston University for Bella. I think that was very eye opening for me because it showed me there

was this whole world of people that were very interested in what my great-grandmother and grandmother had done with their lives earlier.

Sprecherin Beth Richardson / Voiceover

„Als ich sechzehn war, fuhren wir zum Archiv der Boston University wegen Bella. Das hat mir die Augen geöffnet, weil mir klar wurde, dass da so viele Leute waren, die sich dafür interessierten, was meine Urgroßmutter und meine Großmutter in ihrem Leben früher gemacht hatten.“

Erzählerin:

Beth Richardson ist die Urenkelin von Bella Fromm; sie hat sie nicht mehr persönlich kennengelernt.

O-Ton Beth Richardson

“The man who ran the archives, Gottlieb, really stressed how important Bella had been to a lot of people.”

Sprecherin Beth Richardson / Voiceover

Der Leiter des Archivs, Gottlieb, betonte, wie wichtig Bella für viele Menschen gewesen ist.“

Erzählerin:

Bella Fromm bleibt bis zu ihrem Tod 1972 eine gefragte Expertin für das besiegte Deutsche Reich. Sie geht auf Vortragsreisen, die bis nach

Lateinamerika führen. Heidi McAffee ist die Enkelin von Bella Fromm. Sie lebt in Raleigh, North Carolina.

O-Ton Heidi McAffee:

„I remember she had a typewriter . My grandmother often typed her notes and her letters ... so many papers all around and she just seemed very busy. I remember that she would talk about working with the United Nations.“

Sprecherin Heidi McAffee / Voiceover:

“Ich erinnere mich, dass sie eine Schreibmaschine hatte, oft tippte sie ihre Notizen und Briefe, so viele Papiere, sie war offenbar immer sehr beschäftigt. Ich erinnere mich, dass sie über ihre Arbeit für die Vereinten Nationen sprach.“

Erzählerin:

Bella Fromm lebt in einem Penthouse westlich des Central Parks. Sie wird eingeladen zu Empfängen, Teepartys, Banketten - unter anderem von ihrer Freundin Hattie Jones; mit ihr zusammen arbeitet sie ehrenamtlich für die Vereinten Nationen.

O-Ton Heidi McAffee

“Hattie was just a really nice person ... she was really much upper class, lived on the East Side of Manhattan, and she had a chauffeur, and I remember that he would come and pick my grandmother, my mother, my brother and I up and we would get taken with the chauffeur over to her house and we would

have food, and it would be served by people. It was just a very...you know...different experience then”

Sprecherin Heidi McAfee / Voiceover:

“Hattie war ein lieber Mensch ... Sie war wirklich sehr ‘upper class’. Sie lebte in Manhattan auf der East Side und hatte einen Chauffeur. Ich erinnere mich, dass er kam und uns abholte, meine Großmutter, meinen Bruder und mich. Der Chauffeur brachte uns zu Hatties Haus und es gab Essen, das vom Hauspersonal serviert wurde. Das war damals eine ganz andere Welt.”

Erzählerin:

1958 wird Bella Fromm für ihr Bemühen um die deutsch-amerikanische Aussöhnung das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse verliehen. „Blood and Banquets“ wird erst 1993 auf Deutsch veröffentlicht. In den USA erschienen bis 2002 zahlreiche Neuauflagen.

O-Ton Beth Richardson

„And I think – sorry – the people that my great-grandmother had connections with before she left Germany, I think it, that made the Holocaust very real to me. I knew she had gotten out, but I also kind of felt that pain that she must have felt, you know, seeing her friends be taken away, and also everything she loved taken away from her. And so to read the book was very emotional for me because it was in a kind history that was taken away from me and from my great-grandmother and from my grandmother.“

Sprecherin Beth Richardson / Voiceover

„Von den Menschen zu lesen, die meine Urgroßmutter kannte, bevor sie Deutschland verließ, hat den Holocaust für mich sehr real gemacht. Ich wusste ja, dass sie herausgekommen ist, aber ich habe den Schmerz fühlen können, den sie empfunden haben muss, als sie ihre Freunde und alles, was sie liebte, verloren hat. „Blood and Banquets“ zu lesen hat mich sehr berührt, weil es auch unsere Geschichte war, die mir, meiner Großmutter und meiner Urgroßmutter weggenommen wurde.“

Musik: Three Nocturnes, darüber:

ABSAGE:

Sprecher: Bella Fromm – " Von der Gesellschaftsreporterin in Berlin zur politischen Exilantin in New York"

Ein Feature von Nea Matzen und Jan Ehlert

mit: Daniel Berger,
Susanne Flury
Isis Krüger
Agnes Pollner
und Katherina Wolter

Ton und Technik: Hendrik Manook und Angelika Brochhaus

Regie: Anna Panknin

Redaktion: Tina Klopp

Sie hörten eine Produktion des Deutschlandfunks 2016